

Klodt, Henning

Article — Digitized Version

Lohnquote und Beschäftigung: Eine Erwiderung

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Klodt, Henning (1988) : Lohnquote und Beschäftigung: Eine Erwiderung, Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, ISSN 0021-4027, Lucius & Lucius, Stuttgart, Iss. September, pp. 279-280

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/1372>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Lohnquote und Beschäftigung

Eine Erwiderung

Von Henning Klodt, Kiel

Die Kritik von Janssen¹⁾ an meinem Aufsatz zur Lohnlücke²⁾ beruht offenkundig auf einer Reihe von Fehlinterpretationen und geht am Kern meiner Argumentation völlig vorbei. Janssen kritisiert insbesondere, daß mein Schätzansatz für den Zusammenhang zwischen der Beschäftigungsentwicklung und der Abweichung der Reallohnsteigerung vom beschäftigungsneutralen Produktivitätsfortschritt fehlspezifiziert sei.

In meinem Aufsatz wurde die Diskussion um den Begriff der Lohnlücke aufgenommen, die mit einem Aufsatz von Sachs begann und die seither im angelsächsischen Raum intensiv fortgeführt wurde. Bei diesen Ansätzen, die starke Bezüge zur altvertrauten deutschen Diskussion um die produktivitätsorientierte Lohnpolitik aufweisen, werden die Beschäftigungswirkungen der Lohnpolitik im wesentlichen an der Entwicklung der Lohnquote gemessen.

Ein zentrales Anliegen meines Aufsatzes war, darauf hinzuweisen, daß bei einer derartigen Vorgehensweise grundlegende produktions-theoretische Zusammenhänge unberücksichtigt bleiben. Insbesondere geht es darum, daß die Veränderung der Arbeitsproduktivität keine exogen vorgegebene Größe ist, sondern ihrerseits von der Lohnpolitik beeinflusst wird. Bei einer Substitutionselastizität, die größer als Eins ist, würden durch eine Lohnerhöhung beispielsweise derart starke Substitutionsvorgänge zu Lasten des Faktors Arbeit ausgelöst, daß die Lohnquote sinkt. Wer also die Beschäftigungswirkungen der Lohnpolitik allein an der Entwicklung der Lohnquote ablesen will, würde in diesem Fall zu völlig falschen Schlußfolgerungen gelangen.

All dies ist im Prinzip wohlbekannt. Dennoch werden diese Zusammenhänge, wenn es um die konkrete Beurteilung der Lohnpolitik geht, immer wieder vernachlässigt. Das gilt nicht nur für die erwähnten Arbeiten von Sachs, sondern auch für einen neueren Aufsatz von Gordon³⁾. Bei Gordon wird die Lohnlücke explizit mit der Veränderung der Lohnquote gleichgesetzt, und aus der weitgehenden Konstanz dieser Quote wird geschlossen, daß die Lohnpolitik nicht zu den Ursachen der gegenwärtig zu beobachtenden Arbeitslosigkeit gerechnet werden kann. In diesem Zusammenhang ist mein Aufsatz zu sehen, doch darauf geht Janssen mit keinem Wort ein⁴⁾.

¹⁾ Janssen (1988).

²⁾ Klodt (1986).

³⁾ Gordon (1987).

⁴⁾ Anderswo hat diese Argumentation durchaus Gehör gefunden. In einem neueren Arbeitspapier wird mit explizitem Hinweis auf meinen Aufsatz der Zusammenhang zwischen Lohnpolitik und Produktivitätsfortschritt diskutiert (Burda, Sachs, 1987, S. 25).

In einem nächsten Schritt habe ich einen Ansatz vorgestellt, mit dem der Teil des Produktivitätsfortschritts berechnet werden kann, der durch jene Lohnsteigerungen induziert wird, die über den mit einem konstanten Beschäftigungsniveau kompatiblen Lohnanstieg hinausgehen. Hier sind erste einschränkende Annahmen notwendig. Unterstellt wurden von mir insbesondere eine exogene Reallohnänderung, Grenzproduktivitätsentlohnung und eine linear-homogene Technologie. Da in diesem Ansatz der wesentliche Unterschied gegenüber anderen Ansätzen zur Lohnlücke liegt, wäre ich an kritischen Kommentaren zu diesem Punkt sehr interessiert gewesen, doch leider geht Janssen auch darauf überhaupt nicht ein.

In einem dritten Schritt schließlich wurden die von mir berechneten Lohnlücken mit den Beschäftigungsänderungen korreliert, und zwar sowohl im internationalen als auch im sektoralen Querschnitt. Dabei trat das Problem auf, jene Lohnsatzänderungen zu identifizieren, die durch eine Erhöhung des Kapitalstocks und/oder technischen Fortschritt möglich werden und die somit nicht zur Freisetzung von Arbeitskräften führen. Zur Vereinfachung wurde unterstellt, daß derartige Änderungen in allen Ländern bzw. Branchen gleich seien. Die Kritik von Janssen konzentriert sich allein auf diesen Punkt.

Zunächst einmal betont Janssen zu Recht, daß dem Schätzansatz keine vollständig spezifizierte Arbeitsnachfragefunktion zugrunde liegt. Im Anhang, der zugegebenermaßen einen irreführenden Titel trägt, wird die Reallohnelastizität, nicht die Arbeitsnachfragefunktion einer CES-Funktion abgeleitet. Darüber hinaus behauptet Janssen, der Schätzansatz wäre nur zulässig, wenn die Reallohnelastizität in allen untersuchten Ländern bzw. Branchen identisch sei. Dabei wird allerdings das Wesen einer regressionstechnischen Analyse gründlich verkannt. Regressionskoeffizienten beschreiben nie mehr als die im Mittel bestehende Abhängigkeit der endogenen von der exogenen Variablen. Anders ausgedrückt: Wäre die Reallohnelastizität in allen untersuchten Bereichen exakt gleich, ließe sich jeder Lohnänderung eine ganz bestimmte Beschäftigungsänderung zuordnen. Bei einer Regressionsanalyse hingegen wird einer Lohnänderung lediglich eine Wahrscheinlichkeitsverteilung der Beschäftigungsänderung zugeordnet.

Insgesamt gesehen läßt sich der von mir benutzte Schätzansatz sicherlich als starke Vereinfachung der Realität kritisieren. Dies berührt jedoch nicht meine grundsätzlichen Anmerkungen zur Konzeption der Lohnlücke, die offenbar nicht überall verstanden worden sind.

Literatur

Burda, Michael C., Sachs, Jeffrey D., Institutional Aspects of High Unemployment in the Federal Republic of Germany. National Bureau of Economic Research, Working Paper No. 2241, May 1987.

Gordon, Robert J., Wage Gaps and Output Gaps: Is There a Common Story for All of Europe? National Bureau of Economic Research, Working Paper No. 2454, December 1987.

Janssen, Jürgen, Lohnquote und Beschäftigung – Die Lohnlücke. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 204 (1988) 273–278.

Klodt, Henning, Lohnquote und Beschäftigung – Die Lohnlücke. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 201 (1986) 480–497.

Dr. Henning Klodt, Institut für Weltwirtschaft, Postfach 43 09, 2300 Kiel 1.